

Zur Literatur

der

Conchylis ambiguella Hübn., Roserana Fröl. (Treitschke).

Von

V. Gredler.

Vorgelegt in der Sitzung vom 7. April 1869.

Aus Anlass eines Sitzungsbeschlusses des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereines in Bozen, ddo. 4. Novemb. 1868, wendete sich der Central-Ausschuss der tirolischen Landwirthschafts-Gesellschaft an das hohe k. k. Ackerbauministerium, und dieses an die zool.-botan. Gesellsch., um Bekanntgebung eines Mittels gegen die Verheerungen des Traubenwicklers (*Conchylis ambiguella* Hübn.) Im Namen der letztern Gesellschaft erstattete G. Künstler unterm 22. Jänner hierüber Bericht.

Ohne nun auf den Inhalt der gefälligen Rückäußerung der zool.-bot. Gesellsch. einzugehen, welche zwar nichts neues bot (m. vgl. des Berichterstatters Aufsatz „Die Gosse“, Südtirol. Volksblatt 1863, Nr. 50, Beilage), jedoch von den Mitgliedern des Bezirks-Vereins mehrfach beifällig aufgenommen wurde, und welche anlässlich des theilweise irrigen Berichtes die Richtigkeit der (von mir ausgegangenen) Bestimmung nicht ohne Grund anzweifelt, handelt es sich mir nachstehend auch nicht um die agronomische Wichtigkeit oder um physiologische Notizen über unsern südtirolischen Weinschädling, als vielmehr um dessen wissenschaftlich-descriptive Feststellung, wozu eine bei dieser Gelegenheit vorgenommene Untersuchung des Schmetterlings Anstoss gab. Denn, wie's scheint, ward bisher keine völlig genaue Beschreibung desselben gegeben, oder — wir haben es mit einer Novität zu thun. Spezialisten im Fache der Lepidopterologie, denen vielleicht Originalien einer *Tinea ambiguella* Hübn. oder *C. Roserana* Tr. zu Gebote stehen, mögen selbe mit den Beschreibungen genannter Autoren und der nachfolgenden, absichtlich sehr eingehend gehaltenen, confrontiren.

Der Leib honiggelb mit metallglänzender Beschuppung; die Fühler gelblich, broncefarben und braun geringelt; Palpen, Kopf und Halschild gelblich, Abdomen, mit Ausnahme des gelblichen Haarbüschels am

Ende, welcher das ♂ auszeichnet, schmutzig weiss beschüpft. Die Vorderflügel am Vorderrande bis zum letzten Drittel braun gesäumt, dieses noch mit 3 dunklen Flecken versehen; die Oberseite glänzend silberweiss und matt goldgelb unregelmässig gefleckt, 3—4 kleine Fleckchen am Innenrande und ein paar vor der Flügelspitze braun. Quer über die Flügelmitte läuft vom Vorderrande eine breite, gegen den Innenrand verschmälerte, geschwungen dreieckige dunkle Binde, deren Grundfarbe dunkel stahlgrau, fast eisenschwarz, und perlmutterglänzend, aber von glanzlosen, licht- und dunkelbraunen Mackeln unterbrochen ist*); die Fransen blass ockergelb, an der Flügelspitze braun gerandet. Die Hinterflügel gelblich aschgrau, mit Bronceschimmer, gegen den Aussenrand merklich dunkler; die Fransen gleichfärbig, nahe dem Grunde mit einem bräunlichen schmalen Ringe. — Die Unterseite der Vorderflügel bräunlichgrau (beim ♀ broncefarben) mit lichterem Vorderrande am letzten Drittel — die der Hinterflügel silberfarben, hie und da mit einigen gereihten braunen Pünktchen. — Die Beine schwarz gefleckt, die Schienen der Vorderbeine an der Aussenseite und die Tarsen beinahe ganz schwarz, ähnlich die mittleren Beine, die Hinterbeine gelblich weiss und nur mit einzelnen kleinen Mackeln, — besonders auf der Oberseite der Tarsenglieder versehen.

Dieser Schädling, welcher sich seit unfürdenklichen Zeiten in den Weinbau-treibenden Districten (des deutschen) Südtirols vorfindet und daselbst nebst dem *Oidium* als der schlimmste Feind der Rebe unter dem Vulgärnamen Gosse (*Coccys*) männiglich bekannt ist, verpuppt sich wohl am liebsten im Marke der Weidenzweige (*Salix alba* var. *vitellina*), welche gespalten zum Aufbinden der Rebzweige in der Umgebung allgemein bräuchlich. Die Raupe zernagt besagtes Mark und spinnt dessen Fragmente in ihre weissen dünnen Cocons mit ein. Diese, bis zu 6''' lang, springen fast der ganzen Länge nach, seltener an einem Ende (der Kopfseite) auf. — Baldiges Einsammeln und Verbrennen der abgelösten alten „Bänder“ dürfte daher unter besagten Umständen immerhin das einfachste und wirksamste Mittel sein, den Verheerungen der ersten Generation dieses Schädlings vorzubeugen. In den letzten Jahren wollen Landwirthe auch die Beobachtung gemacht haben, dass der Anbau von Hanf (oder Tabak) unter den s. g. Bergeln (dem hier üblichen dachig aufgerichteten Gestänge, worüber die Reben gebunden) die „Gosse“ ferne halte. Sollte diese Erfahrung sich bestätigen, so wäre auch gegen die zweite Generation ein thunliches Mittel gefunden.

*) Von „einem schwärzlichen, weissumzogenen Punkte in der Mitte“ dieser Binde (vgl. Treitschke, VIII. S. 284) findet sich jedoch nie eine Spur.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Gredler Ignaz (Vinzenz) Maria (Maximilian) P.,

Artikel/Article: [Zur Literatur der Conchylis ambiguella Hübn., Roserana Fröl. \(Treitschke\). 511-512](#)